

Editorial – Thema der Woche

Montag, 11. Mai 2015

Man muss wohl über die KBV und die KV-Funktionäre schreiben, aber man mag eigentlich nicht. Zum einen sind die aktuellen Auseinandersetzungen extrem unappetitlich und lassen (mal wieder) wenig davon erkennen, dass sich die Ärzteschaft doch ihrer akademischen Erziehung rühmt. Zum anderen: Heute ist Showdown, und was soll man denn morgens schreiben, wenn abends möglicherweise alle Köpfe schon rollen...

Klar ist nur, dass es mittlerweile mehrere Bruchkanten innerhalb des KV-Systems gibt, wobei die sonst übliche Frontlinie zwischen Haus- und Fachärzten diesmal – zumindest im Vordergrund – fast schon eine Marginalie darstellt. Oder doch nicht so ganz: Ausgangspunkt war nämlich der bereits letzte Woche angesprochene Streit um die ASV-Abrechnung, und dahinter wiederum liegt die wahrlich ungeschickte Ämterverquickung des KBV-Vorstands Andreas Gassen mit dem Vorsitz des Spitzenverbands der Fachärzte (SpiFa). Dass da Sprengstoff drinsteckt, war von vornherein klar. Wenn aber dann noch Konkurrenzaktivitäten ruchbar werden, dann wird's bei der Verteidigung des Doppeljobs irgendwann schwierig. Dass die alte Facharzt-Rivalin Regina Feldmann hier einen Hebel ansetzen will und dann auch gleich noch die Gelegenheit nutzt, das Ruhegehalt des Gassen-Vorgängers Andreas Köhler zu prüfen (über 20.000 Euro im Monat sollen's sein), der seinerseits dem SpiFa als Ehrenpräsident vorsitzt, mag man ihr nicht verdenken. Zumal der Vorwurf im Raum steht, die SpiFa-Führung habe nicht nur auf KBV-Kosten recht auskömmlich gelebt, sondern auch noch KBV-Mitarbeiter für SpiFa-Interessen zweckentfremdet...

Das wäre ja schon heftig genug. Aber damit das Feuer auch richtig schön lodert, hat Gassen seinerseits staatsanwaltliche Ermittlungen gegen Unbekannt beantragt, weil in diesem Zusammenhang vertrauliche Personalpapier der KBV an die Öffentlichkeit geraten sind. Wissen Sie übrigens, wer in der KBV die Personalhoheit hat? Genau: Gassens Vorstandskollegin Regina Feldmann. – Unnötig zu erwähnen übrigens, dass natürlich auch die 17 Regional-KVen sich kontinuierlich durch mehr oder minder feurige Einlassungen zu Wort melden.

So. Hat man nun eigentlich Lust, sich mit dieser degoutanten Schlammschlacht zu beschäftigen? Für die investigative Presse mag's ein Fest sein, sich in den Modder zu stürzen, wenn aber das eigentlich Ziel des KV- und Versorgungssystems in den Fokus genommen wird, ist es ein Desaster, in dem es keinen Gewinner geben kann und bei dem die konstruktive Weiterentwicklung unserer Versorgungslandschaft (die international ohnehin gerade an Boden verliert) einmal mehr gründlich auf der Strecke bleibt. Nicht nur dem unbeteiligten Beobachter sondern auch der Politik stellt sich zu Recht mehr und mehr die Frage, ob und wie diese Truppe von infantilen, selbstverliebten Förmchenklauern eigentlich in der Lage sein soll, Entscheidungen zur grundsätzlichen Absicherung von Lebensrisiken für die Bevölkerung eines nicht ganz unbedeutendem Industrielandes zu treffen und dabei die Wohlausgewogenheit walten zu lassen, derer es in diesem sehr sensiblen Bereich zweifelsohne bedarf? Die Antwort kann nur lauten: Eine solche Truppe kann das nicht! Und damit hat die (verfasste) Ärzteschaft – oder zumindest ihr ambulanter Teil – im Grunde ihre Berechtigung verwirkt, diese Versorgungs- und Entscheidungsverantwortung überhaupt weiter ausüben zu dürfen. „Aus charakterlichen Mängeln ungeeignet“ würde wohl der Sperrvermerk lauten.

In unserem Gesundheitssystem stattet man aber diese offensichtlich unfähige Truppe nicht nur mit immer mehr Verantwortung aus, man vervielfacht das Elend auch noch dadurch, in dem man mit dem Stichwort „Regionalisierung“ den Kopf der Hydra selbst bereitwillig multipliziert. Ich bin gespannt, wann die Politik merkt, dass es so nicht geht. Aber etwas Besseres scheint Ministerium und Bundestag auch nicht einzufallen.